

Stefanie Ines Spendlhofer

# Entstehung und Reformierung der Salafiya Bewegung

Pluralität der islamistischen Strömungen

Shabka

## Inhalt

Ägyptens islamistische Mainstreambewegung	3
<b>Salafiya/ Salafismus</b>	4
Entstehen der Salafiya Bewegungen	4
Der kontroverse Diskurs zwischen konservativen vs. reformierten Vorstellungen der Islaminterpretation	4
<b>Conclusio</b>	5



Shabka InfoNet

Laaer-Berg-Straße 43  
1100 Wien  
Austria  
[www.shabka.org](http://www.shabka.org)  
[office@shabka.org](mailto:office@shabka.org)

Inhalte von Shabka **Background**  
gibt ausschließlich die Meinung  
und persönliche Auffassung der  
Autorinnen und Autoren wieder.

# Entstehung und Reformierung der Salafiya Bewegung

## Pluralität der islamistischen Strömungen

Von **Stefanie Ines Spendlhofer**

**M**it den revolutionären Umbrüchen in Ägypten, wurde der Grundstein gelegt, für die Erhebung einer dritten, unabhängigen, soziopolitischen Kraft, die gegen das bestehende Regime kämpft. Findet sich diese Kraft nicht unmittelbar in bestehenden, aktivpolit-islamischen Bewegungen wieder, wurde dem Islam trotzdem eine bedeutende Rolle innerhalb der ägyptischen Umbrüche zugeschrieben. Freitagsgebete waren Symbol kollektiver Vereinigung zur Erhebung der Stimme für Frieden, Demokratie und sozialer Gerechtigkeit. Im Sinne eines Post-Islamismus bezeichnete der Autor Adib-Moghaddam<sup>1</sup> die ägyptischen Umbrüche als »(...) a truly historical evolution that finally links Islam to universal principles of freedom, democracy and social equality.«

Dass dieses Bemühen um Freiheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit gekoppelt ist an islamische Wertvorstellungen, zeigten auch die ersten freien Parlamentswahlen 2012. Polit-islamische Parteien gingen als klare Sieger der Wahl hervor. Die Partei der Muslimbrüder (*Freedom and Justice Party FJP*), die salafistische *Hizb Al-Nour*, die Partei *Gamaa Islamiyya* sowie die gegründete Splittergruppe der Muslimbrüder, *Al-Wasat* Partei kamen zusammen auf 70 Prozent der Stimmen. Hauptgewicht fiel dabei an die *Freedom and Justice Party* sowie die salafistische *Hizb Al-Nour*. Ein Wahlbündnis beider Parteien wurde ausgeschlossen, welches bereits als Anzeichen ideologischer Unstimmigkeit innerhalb beider Strömungen gedeutet werden kann.

War es bislang der Begriff »Islamisten« der oftmals mit negativen Attributen besetzt wurde um konservative polit-islamische Strömungen zu beschreiben, verschob sich diese Determinierung seit der Erweiterung der Akteure im politischen Kontext Ägyptens schlagartig auf den Begriff »Sala-

fisten«. Inwieweit nun unterscheiden sich »Salafisten« von »Islamisten« und welche Problemstellungen ergeben sich aus der Reflexion beider Begriffe? In der vorliegenden Arbeit werden anhand kritischer Diskursanalyse die Termini »Salafismus« und »Islamismus« kontextualisiert um folgende Hypothese zu überprüfen: *Der Begriff Salafismus scheint (auch in der Wissenschaft) ein Begriff zu sein, der für die Kategorisierung einer spezifischen Gruppe von MuslimInnen Anwendung findet, jedoch zeigt die etymologische Reflexion, dass der Terminus Salafismus nicht auf die gemeinte Zuordnung jener übertragbar ist.*

### ■ Ägyptens islamistische Mainstreambewegung ■

Islamistische<sup>2</sup> Massenbewegungen wie die ägyptischen Muslimbrüder, befinden sich im 21. Jahrhundert an jener Stelle, in der einst nationalen Befreiungsbewegungen ihren Zuspruch bekamen. Sie haben sich gut in das soziale Gefüge eingebettet, verstehen es zu organisieren und befinden sich dadurch in einer ständigen Ausweitung ihrer Popularität. Ihre Ideologie bietet eine einfache Lösung für die anhaltende Krise der zeitgenössischen arabischen Gesellschaften: eine Rückkehr zu den Grundlagen des Islam. »Islam ist die Lösung« der langjährige Slogan der ägyptischen Muslimbrüder. Bis in den 1970er Jahren waren die polit-islamischen Bewegungen oft die einzig überlebende Opposition neben

<sup>1</sup> Adib-Moghaddam (2011): 1.

<sup>2</sup> Um den oft umstrittenen Begriff »Islamismus« vorweg klar zu positionieren, wird von einer Definition ausgegangen, welche die Verbindung von Islam und Politik ermöglicht, indem die traditionelle Einbindung als Fortschritt und zugleich Teil der Modernität verstanden wird: »Islamismus ist die zeitgenössische Form der Ideologiebildung im Islam. Er ist die Reaktion auf eine als Bedrohung der Identität und Integration erlebten Autonomie, verursacht durch die Krise der Nationalstaaten im Nahen und Mittleren Osten und den oft unvermittelten Globalisierungsprozess. Islamismus ist ein umfassendes, holistisches Bemühen, die Gewissheit der eigenen Stärke wiederzuerlangen und politische, ökonomische und soziale Sicherheit mithilfe einer religiös-politischen Vergemeinschaftung zu erlangen.« Rosiny's (2008): 319.

den korrupten Regierungen Ägyptens. Der Anstieg ihrer Popularität führte zum Bangen um die Machtposition seitens der nationalen, säkularen Akteuren und den westlichen Regierungen. Mit Anschuldigungen einer radikalen Politik die sich gegen das demokratische Wesen richtet wurden sie Opfer durchgehender Repression. Doch die islamistische Mainstream Strömung, der sogenannten moderaten Bewegung schwor der Gewalt ab und trieb ihre Ziele anhand politischer Mittel voran. Ihr jahrzehntelanges Bemühen in sozio-politischen Prozessen bietet das beste Beispiel für eine moderne reformierte islamistische Bewegung. Schon in früherer Zeit zeigte sich eines der sichtbarsten Nebenprodukte der ideologischen Reformierung des politischen Ikhwan Engagement: Ein entscheidender Schritt weg von kompromisslosen Vorstellungen Sayyid Qutb (1906-66) in Richtung einer vorsichtigen Umdeutung der Ideen des Gründers Hassan Al-Banna.<sup>3</sup> Hassan Al-Banna, definierte die Muslimbrüder als »a Salafiya message, a Sunni way, a Sufi truth, a political organisation, an athletic group, a cultural-educational union, an economic company, a social idea«.<sup>4</sup> Trotz der Bekenntnis zur Scharia, besaßen ihre Dokumente bürgerlichen Charakter mit Achtung der grundlegenden Werte und Instrumente der Demokratie. Im Laufe der Zeit verfeinerten sie ihre Position immer klarer in Richtung Demokratie, den Rechten der Frauen und vor allem den Rechten der koptischen Minderheit. Ihrer sozio-politischen Entwicklung zugrunde liegend, werden die Muslimbrüder zu einer der wichtigsten islamistischen Reformbewegungen gezählt<sup>5</sup>.

### ■ Salafiya/ Salafismus

Salafismus abgeleitet von *Salafiyun*, ist ein Trend, indem man im Konzept *al-salaf al-salih*<sup>6</sup> zweierlei Instrumente fand. Entweder die Erlangung eines Verständnis der richtigen Interpretation und Praxis des Islam, oder die Rückweisung der gesammelten Erfahrungen der MuslimInnen.<sup>7</sup> In beiden Fällen dienen die Instrumente des Konzeptes zur »Reinigung« von gegenwärtiger Geschichte, Theologie und Rechtsprechung, in Absicht die Gesellschaft ironischerweise entweder rückwärts in eine regressiv religiöse, moralische, soziale und politische Bahn zu leiten, oder in eine vorwärts gerichtete fortschrittliche Bahn, im Sinne der islamischen Reformisten Jamal Al-Din Al-Afghani, Muhammad Iqbal und Muhammad Rashid Rida, welche durch die Miteinbeziehung von Wissenschaft und Technologie, beste Voraussetzungen für Modernität im Islam fanden.<sup>8</sup> Demnach basiert jede Formation der *Salafiya* auf eine Reformierung der Individuen und Gemeinschaften, durch das Zurückkehren zum reinen Islam des Koran und der Sunna, praktiziert nach *al-salaf al-salih*, den frommen Vorfahren.

Das Konzept der *Salafiya* ist dem zufolge ein Instrument, welches zur Interpretation des Korans verwendet wird um den Islam korrekt als möglich zu praktizieren. Auf der einen Seite wurde eine hermeneutische Leseart angewandt, um auf aktuelle soziale und politische Probleme reagieren zu können,

auf der anderen Seite wurde eine starre Art der Lesung verfolgt, welche gegebene soziale Umstände die nicht ident mit der Zeit der *Salafs* erschienen, verworfen wurden. Dem Konzept bedienten sich sowohl islamistische Bewegungen mit reformierten Absichten wie die Muslimbrüder *Al-Banna's*, konservative Strömungen wie die Wahhabiten, aber auch verschiedene radikal-islamische Splittergruppierungen wie neosalafistische Jihadisten oder *Al-Qaida* Bewegungen.<sup>9</sup> Es kann somit gesagt werden, dass das Konzept der *Salafiya* den Grundstein verschiedener islamistischer Strömungen lieferte.

### Entstehung der Salafiya Bewegungen

Die erste *Salafiya* Bewegung entstand Ende des 19. Jahrhunderts, ausgehend der *Al- Azhar University Cairo*, inspiriert durch die Vordenker des 12. und 13. Jahrhunderts, *Ibn Qudama*, *Ibn Taimiyya* und *Ibn Qayyim Al-Dschauziya*. Sie kritisierten das »blinde« folgen der islamischen Rechtschulen. Stattdessen bestrebten sie eine Reformierung der *Salafiya*, eine rationale Interpretation des frühen Islam, in Erwartung an die Wiederentdeckung einer »modernerer« Religion. Einer der wichtigsten Denker der *Salafiya* Bewegung war der Lehrer *Mohammed Abduh*, welcher 1849 im Nildelta Ägyptens geboren wurde. Er gilt als einer der wichtigsten Reformers des Islam in der ägyptischen Neuzeit. Gemeinsam mit dem politischen Aktivist, *Jamal Al-Din Al-Afghani*, trat er für seine Überzeugung ein, dass der Islam kein Hindernis, sondern dem entgegen gesetzt, großes Potenzial für moderne Entwicklung, Technologie und Wissenschaft in sich trägt. Einer der bedeutendsten Schüler *Abduh's* war *Rashid Rida*, welcher 1865 bei Tripoli im Libanon geboren wurde. Er verfolgte die Idee des reformierten Islam weiter und engagierte sich vor allem für die arabische Unabhängigkeit, sowie dem Panarabismus<sup>10</sup>.

### Der kontroverse Diskurs zwischen konservativen vs. reformierten Vorstellungen der Islaminterpretation

Schon in früherer Zeit stießen reformierte vs. konservative Vorstellungen aufeinander. Trotz oder paradoxerweise gerade wegen der Berufung auf ein und dasselbe Konzept. Islamische Reformisten riefen die Rückbesinnung zu *al-salaf* aus, um das theologisch, juristisch und konfessionelle Problem des *takfir*<sup>11</sup>, welches zwischen den verschiedenen Strömungen entstand, zu lösen. *Takfir* sicherte den vier Hauptgründern der Rechtsschulen, *Abu Hanifa*, *Malik*, *Ibn Hanabal* und *Al-Shafi'i* das Machtmonopol in rechtlichen Entscheidungen. Die islamischen Reformers sahen jedoch die Rechtsprechung als einen fortlaufenden Prozess von Überarbeitung und Anpassung politischer und sozialer Probleme und wollten dies mithilfe des Konzeptes *al-salaf al-salih* überarbeiten.<sup>12</sup>

Während reformierte Islamisten die Scharia mit Demokratie sowie anderen ideologischen Errungenschaften der Menschheit in Verbindung brachten, und immer wieder auf ihre Kompatibilität verwiesen, lehnten konservative Anhänger diese Sichtweise strikt ab. Ihrer Ansicht nach sollte der Herrschende einer Nation, durch das Konzept der *ahl al-hall wa al-âqd* (liter.: »those who loose and bind«) gewählt werden und erhielt anschließend die höchste Autorität. Ihm soll die

3 Vgl. El-Ghobashy (2005).

4 Ruthven (2006): 308.

5 Vgl. El-Ghobashy (2005).

6 *al-salaf al-salih* bedeutet die frommen Vorfahren. Gemeint damit, sind die ersten drei Generationen von Muslimen, welche Prophet Muhammad's Genossen waren, sowie die deren folgenden zwei Nachfolgenerationen. Sie dienen als Beispiel zur richtigen Praktizierung des Islams (vgl. Moussalli 2009).

7 Vgl. Moussalli (2009).

8 Vgl. Stanley (2005).

9 Vgl. Moussalli (2009).

10 Vgl. Sirriyeh (2000); Stanley (2005); Tauber (1989).

11 *takfir*: rechtlich- religiös unbegründete Ausrufung seines Nächsten als Ungläubig.

12 Vgl. Moussalli (2009).

Bevölkerung folgsam sein, seine Autorität sowie Legitimität als gegeben betrachten und diese nicht hinterfragen. Die politisierte Form der konservativen Strömung der *Salafiya*, welche ursprünglich ein rein theologisches Konzept mit apolitischer Natur war, entwickelte sich weiter und wird heute als Wahhabismus bezeichnet. Saudi Arabiens monarchische Herrschaft, kann als konkretes Beispiel der politisierten Form der *Salafiya* genannt werden.<sup>13</sup>

Sowohl reformierte als auch konservative Vertreter der *Salafiya*, verfolgten die Idee des einzig alleinigen Gottes, mit seiner exklusiven Souveränität. Jedoch implizierte die Scharia für die konservativen Anhänger nicht die Etablierung eines islamischen Staates, wie es die reformierten Islamisten vertraten, sondern war an die gleichzeitige Depolitisierung des Herrschenden gekoppelt, welches als Legitimierung des Verbotes von politischen oder militärischen Aktivismus benutzt wurde. Aus diesem Kontext heraus formierten sich verschiedene radikal-islamistische Gruppierungen wie neo-salafistische Jihadisten oder *Al-Qaida* Bewegungen, welche sich nicht nur im Konflikt mit westlichen und arabischen Regierungen befanden, sondern auch große Kritik seitens der islamistischen Massenbewegungen wie die Muslimbrüder ernteten.<sup>14</sup>

Der verbreitende Demokratisierungsprozess der arabischen Staaten und der islamistischen Parteien selbst, wie unter anderem die algerische *Islamic Salvation Front*, die jordanische *Islamic Action Front* der Muslimbrüder oder die ägyptischen und irakischen Muslimbrüder, gerieten durch ihre Demokratisierungsabsichten immer mehr in Konflikt mit radikal islamischen Gruppierungen.<sup>15</sup> Die Interaktion mit Demokratie als menschliche Ideologie mit der heiligen Doktrin und den Prinzipien der Scharia bzw. die Überordnung oder Vereinbarkeit dessen, stellte einer der zentralen Punkte dar, welche eine kontroverse Entwicklung zwischen Mainstream Bewegungen und neo-salafistischen Jihadisten oder extremen Gruppierungen zur Folge hatte.

Konservative Strömungen der *Salafiya* die sich selbst als Salafisten bezeichnen, kritisieren an der Gesellschaftsentwicklung die nach den *Salafs* stattfand, die »Verunreinigung« durch Polytheismus, Aberglaube und verwerflichen Innovationen, begründet durch das verfehlte Folgen der *al-salaf al-salih*.<sup>16</sup> Die konservative Haltung entsteht also sozusagen nicht durch das Konzept der *Salafiya* selbst, sondern durch eine individuelle Interpretation, die eine gegebene Gesellschaftsentwicklung als »verfehltes Folgen« bezeichnet. Während die reformierten Islamisten die Möglichkeit der Entwicklung moderater, offener und neuer Innovationen durch das Konzept selbst erst erfuhren, schlugen konservative Strömungen die gegenteilige Richtung ein.

Um den Anspruch der Doktrin des *tawhid*<sup>17</sup> gerecht zu werden, vertraten konservative Anhänger eine klare Vorstellung von »Wahrheit« und forderten eine authentische Übernahme der Sunna. Von den Prinzipien Abweichendes wurde verurteilt, so auch die Schulen der Rechtsprechung. Dem Konzept des *tawhid* stand der Rationalismus der reformierten Islamisten gegenüber, die eine unabhängige juristische Argumentation (*ijthiad*) forderten. Durch das Beharren auf die

Einheit Gottes inklusive klarer Vorstellung von »Wahrheit« seitens der konservativen Anhänger, wurde ein Konsens völlig ausgeschlossen. Aufgrund der Doktrin des *tawhid* als Säule des Islam, die eine apolitische Stellung des Islam bezweckt, positionierten sich die konservativen »Salafisten« diametral zu den reformierten Islamisten, die dem Islam, Staat und Religion in einem zuschrieben. So lehnten die konservativen Befürworter jegliche, vor allem islamistische politische Parteien ab, mit dem Vorwurf dass dies eine Manifestation von Polytheismus sei. Gleichfalls verurteilten sie die Vereinigung der Sunniten und Schiiten mit der Begründung, Schiiten haben sich durch die Etablierung des politischen Systems von Ayatollah Khomeini als ungläubig erwiesen.<sup>18</sup>

Die historische Entwicklungsgeschichte der konservativen Strömung der *Salafiya*, welche sich selbst als »die wahren Salafisten« bezeichnen, zeichnet sich also gerade durch ihre apolitische Natur aus. Das Argumentieren außerhalb eines politischen Kontext, auch wenn dies durchzogen ist von Widersprüchlichkeit, ermöglichte ihnen einen Anspruch auf die Wahrhaftigkeit ihrer Ideologie zu fordern. Die Reformierung zu einer aktiv-politischen Partei, wie es die »salafistische« *Al-Nour* Partei in der derzeitigen politischen Landschaft Ägyptens darstellt, verhält sich somit paradox zu ihrer Entstehungsgeschichte. Des Weiteren ermöglichte ihnen erst die Errungenschaft der ersten, mehr oder weniger, freien demokratischen Parlamentswahlen den Einzug in die politische Ära, welches gleichfalls im Widerspruch zu ihrer ursprünglichen Ideenlehre steht.

## ■ Conclusio

Bei der Gegenüberstellung der beiden Strömung, Salafisten und reformierte Islamisten, wird eine diametrale Stellung der ideologischen Grundsätze sichtbar. Dies verweist auf die Pluralität der islamistischen Strömungen, welches die Verwendung des Sammelbegriffes »Islamisten« innerhalb der Forschung an islamistischen Bewegungen als problematisch bzw. unzureichend erscheinen lässt. Die ideologischen Grundsätze welche die konservative Linie, die sich heute als »Salafisten« bezeichnet, wie die ägyptische *Al-Nour* verfolgen, stehen nicht nur im Widerspruch ihrer derzeitigen politischen Emanzipation, sondern positionierten sich auch gegensätzlich zu den reformierten Strömungen, wie die heutigen Muslimbrüder, welche aus demselben Konzept der *Salafiya* erwuchs. Beide Bewegungen formierten ihre Ideologie durch die Rückbesinnung an die Vorfahren *Al-Salaf*. Geht man nun davon aus, dass die bloße Nachahmung der *Salafs* jemanden zu einem Salafisten selbst macht, dann würde die Bezeichnung nicht nur für beide kontextualisierten Strömungen zu treffen, sondern auf jeden oder jede gläubige MuslimIn gleichfalls übertragbar sein. Für eine wortwörtliche Lesung einer Schrift bedarf es kein Konzept, denn der Koran wie auch jede andere Schrift ist nicht anders als wortwörtlich zu lesen. Sowohl die reformierte als auch die konservative Strömung ist aufgefordert die heilige Schrift zu interpretieren. Im Streben nach der Wiederherstellung eines »Urzustandes«, bedarf es vorerst einer Interpretation des nach zu ahnenden »Urzustandes« selbst, welches jedoch nicht frei von Zeit und Raum sein kann. Jeder gläubige MuslimIn folgt der Schrift des Korans. Erheben die selbsternannten »Salafisten« den Anspruch durch die Nachahmung der

<sup>13</sup> Vgl. Bin Baz (2004).

<sup>14</sup> Vgl. Moussalli (2009).

<sup>15</sup> Vgl. Paz (2005).

<sup>16</sup> Vgl. Moussalli (2009).

<sup>17</sup> Tawhid: Doctrine of Oneness (of God); Konzept des Monotheismus im Islam.

<sup>18</sup> Vgl. Moussalli (2009); Khadduri (1955).

Salafs selbst zu Salafisten zu werden, wären demnach alle MuslimInnen gleichfalls Salafisten. Davon abgesehen, dass die bloße Nachahmung eines Vorbildes, jemanden nicht zu dem selbigen macht, erklärte sich die Legitimität der salafistischen Ansprüche nur durch ihre apolitische Natur erst selbst. Demnach hätte die politische Emanzipation der »Salafisten«, eine Annullierung der Legitimität ihrer Ansprüche zufolge. Aus diesem Kontext heraus wäre die Hypothese, dass der Begriff Salafismus ein Begriff zu sein scheint, welcher für die Kategorisierung einer spezifischen Gruppe von MuslimInnen Anwendung findet, jedoch durch die etymologische Reflexion, der Terminus Salafismus nicht auf die gemeinte Zuordnung jener übertragbar ist, zu verifizieren.

Inwieweit sich konservatives Gedankengut der selbstbenannten »Salafisten« in Ägypten durchsetzen könnte, sei dahin gestellt. Festzustellen ist jedenfalls, dass ein enormer Prozess der Emanzipierung innerhalb der ägyptischen Gesellschaft im Gange ist, der durchaus an islamische Wertvorstellungen gekoppelt ist, die wenig Parallelen zur konservativen Haltung der »Salafisten« zeigt. Ob es den »Salafisten« gelingt Politik in der Moschee zu betreiben, lässt sich angesichts des enormen emanzipatorischen Prozesses, der nicht losgelöst von islamischen Wertvorstellungen erscheint, als zweifelhaft darstellen.

*Stefanie Ines Spendlhofer studiert Internationale Entwicklung und Rechtswissenschaften in Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Nahost Politik mit besonderem Fokus auf Ägypten, Islamismus und Demokratie sowie Internationales Recht, Islamisches Recht und Menschenrechte.*  
*E-Mail: stefanie.ines.s@hotmail.com*

---

## Bibliographie

- ADIB-MOGHADDAM, ARSHIN (2001): POSTMODERN ISLAM AND THE ARAB REVOLTS. [HTTP://WWW.OPENDEMOCRACY.NET](http://www.opendemocracy.net) [02.10.2011]
- BIN BAZ, AHMAD (2004): THE POLITICAL AND CONSTITUTIONAL SYSTEMS IN THE KINGDOM OF SAUDI ARABIA. DAR AL-MATBOUAT AL-SHARKIYYA. BEIRUT
- EL-GHOBASHY, MONA (2005): THE METAMORPHOSIS OF EGYPTIAN MUSLIM BROTHERS. IN: INTERNATIONAL JOURNAL OF MIDDLE EAST STUDIES, 37.
- KHADDURI, MAJID (1955): WAR AND PEACE IN THE LAW OF ISLAM. THE JOHNS HOPKINS PRESS: BALTIMORE. S. 7- 56.
- LÜBBEN, IVESA (2008): DIE ÄGYPTISCHE MUSLIMBRUDERSCHAFT – AUF DEM WEG ZUR POLITISCHEN PARTEI? IN: ALBRECHT, HOLGER/ KÖHLER, KEVIN (HG.): POLITISCHER ISLAM IM VORDEREN ORIENT. ZWISCHEN SOZIALBEWEGUNG, OPPOSITION UND WIDERSTAND. BADEN – BADEN, 75-98.
- MOUSSALLI, AHMAD (2009): A CONFLICTS FORUM MONOGRAPH: WAHHABISM, SALAFISM AND ISLAMISM: WHO IS THE ENEMY? AMERICAN UNIVERSITY OF BEIRUT.
- PAZ, REUVEN (2005): SALAFIST -JIHADI RESPONSES TO HAMAS' ELECTORAL VICTORY. IN: CURRENT TRENDS IN ISLAMIST IDEOLOGY VOL. 4. HUDSON INSTITUTE, WASHINGTON, DC.
- ROSINY, STEPHAN (2008): ISLAMISMUS IM NAHEN UND MITTLEREN OSTEN. IN: FEICHTINGER, WALTER; JUREKOVIC, PREDAG (HRSG.) (2008): RELIGIÖSER EXTREMISMUS VS. INTERNATIONALER FRIEDENSBEWEGUNGEN. LESSONS LEARNED UND PRÄVENTIVE STRATEGIEN IM NAHEN OSTEN UND AM WESTBALKEN. WIEN: BMLV/ LANDESVERTEIDIGUNGS-AKADEMIE. SEITEN 31-50.
- RUTHVEN, MALISE (2006): ISLAM IN THE WORLD. THIRD EDITION. OXFORD UNIVERSITY PRESS. NEW YORK.
- SIRRIYEH, ELIZABETH (2000): RASHID RIDA'S AUTOBIOGRAPHY ON THE SYRIEN YEARS 1865- 1897. IN: ARABIC AND MIDDLE EASTERN LITERATUR 3 (2). S. 179- 194.
- TAUBER, ELIEZER (1989): RASHID RIDAAS PAN- ARABIST BEFORE WORLD WAR 1. IN: THE MUSLIM WORLD 79. S. 102- 112.